

Bernward Elsel, genannt Benni, machte sich im August 2007 mit einem Zox-Liege-Tandem zu einer einjährigen Reise von Aachen nach Kapstadt auf. Der zweite Platz auf dem Tandem bleibt leer: Benni lädt Einheimische zum Mitradeln ein.

"Mein großer Kindheitstraum war es, mit dem Fahrrad lange zu verreisen."

FahrRad!: *Benni, wie bereitest man sich sportlich auf so eine Reise vor?*

Benni: Eigentlich habe ich mich sportlich nicht speziell vorbereitet, die Fitness kommt ganz von alleine. Gut, ich bin sportlich, fahre viel und gerne Fahrrad und auch anderen Sportarten bin ich nicht gerade abgeneigt.

Wie bereitest man sich mental vor?

Ich habe im Vorfeld viele Berichte von anderen Reisenden gelesen und mich auch mit anderen Radfahrern ausgetauscht. Im letzten Jahr vor der Abfahrt, war die Vorbereitung diesbezüglich recht gering, da ich noch bis kurz vor dem Start in mitten meiner letzten Staatsexamensprüfungen war. Aber ich konnte auf viele Erfahrungen aus meinen bisherigen Fahrradreisen zurückgreifen.

Was kostet so eine Reise?

Ich plane ungefähr 500 Euro pro Monat ein. Im Schnitt rechne ich mit 10 Euro pro Tag plus ca. 60 Euro im Monat für meine Krankenversicherung und die Sicherheit, dass mich meine Versicherung wieder zu den alten Konditionen, nach der Reise aufnimmt. Ein paar Reserven, für Nationalpark-Eintritte und andere Sehenswürdigkeiten sind auch nicht schlecht. Insgesamt habe ich 7000 Euro eingeplant.

Was kostet ein Tag in Afrika im Schnitt?

Das ist schwer zu sagen. In Äthiopien kam ich sehr gut mit unter 5 Euro pro Tag aus, in Uganda kann ein Tag mit Nationalparkeintritten schon mal über 50 Euro kosten, aber auch hier gibt es Tage, an denen man gut mit 10 Euro auskommt.

Wie finanzierst du die Reise?

Ich habe neben meinem Studium die unterschiedlichsten Jobs gehabt, vom Fotografen, über Kellner, bis zum Indooring Instructor. So konnte ich mir das Geld in den letzten Jahren zusammen sparen.

Mit wie viel Kilo Gepäck reist du?

Mein Basisgewicht liegt bei ca. 35 Kilogramm. Dazu kommt dann noch Essen und Trinken. Bei manchen Etappen können es dann schon mal noch über 20 Kilogramm mehr sein.

Was war bisher deine längste Etappe?

Die längste Tagesetappe war 235 Kilometer in der westlichen Wüste in Ägypten. Ein bisschen Rückenwind hat geholfen, aber ich saß dennoch über 11:30 Stunden in meinem Sitz. Dieser Tag gehört auch mit zu den anstrengendsten und war eigentlich unvernünftig.

*Wie viel Kilometer bist du bisher alleine gefahren, wie viele mit Stoker?**

Den größten Teil habe ich alleine zurückgelegt. Es sind ca. 7.000 Kilometer alleine und 3.000 Kilometer mit einem Mitfahrer.

Wie viele Mitradler hattest du bisher?

Es waren neun Mitfahrer, die eine längere Strecken mitgefahren sind und unzählige, die eine Testfahrt mit dem Radel gemacht haben.

Waren es so viele wie du erwartet hast, oder hast du mit mehr Mitradlern gerechnet?

Ich hatte mit ein paar mehr Fahrern gerechnet gehabt. Von Europa war ich diesbezüglich sehr enttäuscht, hier konnte ich



Bernward „Benni“ Elsel

*Fotos rechts:
Mal mit, mal ohne
Mitradler*

*Unten:
Das Liege-Tandem*

Fotos: Elsel



niemanden unterwegs finden, der mich begleiten wollte. Ich hatte schon gedacht, dass mich evtl. mal der eine oder andere Backpacker begleiten würde, aber die waren doch alle zu faul. In Afrika klappte es relativ gut mit den Mitfahrern.

Wie orientierst du dich, was für eine Navi benutzt du bzw. was für Karten?
Die Orientierung ist recht einfach. In den meisten Gegenden gibt es nur wenige Straßen und die findet man dann auch leicht. So habe ich für Afrika nur die Michelin Karten im Maßstab 1:4,5 Mio. und die reichen völlig aus. Manchmal helfen mir noch Detailkarten aus Reiseführern, gerade in großen Städten sind diese sehr

hilfreich.

Ich habe sogar ein GPS dabei, in meinem Handy ist eines integriert. Wirklich gebraucht habe ich es noch nie. Es ist eine nette Spielerei. Ein extra Gerät würde ich nicht mitnehmen.

Warum machst du das eigentlich?

Freude am Radfahren, Interesse an neuen Ländern und Kulturen, geographische Phänomene vor Ort ansehen und Afrika kennen lernen. Ich glaube, man kann viel über diesen Kontinent lesen, aber ihn ansatzweise verstehen und begreifen, dass kann man nur, wenn man ihn ausgiebig bereist.

Was waren vor Antritt der Reise deine Erwartungen an die Radreise?

Wie eben schon geschrieben, ich wollte diesen Kontinent verstehen. Mit dem Tandemprojekt Menschen zum Radfahren und Reisen ermuntern, intensiver mit den Menschen in Kontakt kommen und mit der ganzen Öffentlichkeitsarbeit Interessierten zu Hause von meinen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen. Viele träumen von so einer Reise, aber nur die wenigsten werden sich wirklich aufmachen und zu einer ähnlichen Tour starten.

Welche Erwartungen haben sich bereits erfüllt?

Alle oben genannten Erwartungen haben sich erfüllt und mit jedem neuen Tag sehe ich und lerne ich mehr.

Ist mit „Bike Together“ ein Traum in Erfüllung gegangen?

Nicht unbedingt, mein großer Kindheitstraum war es, mit dem Fahrrad lange zu verreisen und die höchsten Pässe der Welt im Himalaja zu befahren. Dies habe ich mir im Jahr 2004 erfüllt. (Genauer Reisebericht auch auf www.bike-together.de) Nach dieser Reise kam der Wunsch, Afrika kennen zulernen. Von einem Traum kann ich also so direkt nicht sprechen. Wobei? Die Reise beschäftigt mich jetzt schon seit über drei Jahren und im Vorfeld habe ich oft nachts davon geträumt.

Ist ein erfüllter Traum nicht ein genommener Traum?

Jede Erfahrung und jedes Erlebnis lässt einen weiter träumen. Man sieht und erfährt unterwegs vieles und so bilden sich immer wieder neue Träume.

Was in Afrika war bisher dein berührendstes Erlebnis?

Das ist schwierig zu sagen. Es sind so viele Erlebnisse, die mich berührt haben. Eines hebe ich jetzt mal hervor. Im Sudan begleitete ich Werner, einen Radfahrer aus Deutschland, mit dem ich von Ägypten in den Sudan zusammen gefahren bin, in ein Krankenhaus. Er hatte eine Entzündung

am Bein. Als er den Arzt bezahlen wollte, verneinte dieser nur und meinte: „Euer Land hat hier in der Vergangenheit so viel für uns getan, da bin ich froh, dass ich etwas zurückgeben kann!“ (Dieses Erlebnis ist fast einmalig für Afrika, die meisten Menschen halten die Entwicklungshilfe der Weißen für selbstverständlich und sehen es überhaupt nicht als Hilfe.)

Haben dich die Menschen, denen du bisher begegnet bist verändert?

Ich habe viele interessante Menschen getroffen. Von diesen habe ich vieles erfahren und gelernt. Dadurch hat sich mein Horizont erweitert, aber von meiner Person her habe ich mich nicht verändert. Ich sehe jetzt vieles gelassener und lasse mich nicht so schnell aus der Ruhe bringen.

Hast du negative Erfahrungen machen müssen?

Auch diese gehören zu so einer Reise. Kinder können einen manchmal zum Wahnsinn treiben. In manchen Regionen haben sie mich mit Steinen beworfen und probiert, Sachen vom Fahrrad zu klauen. Auch die andauernde Bettelei kann manchmal sehr nervig sein. Aber die negativen Erfahrungen sind im Vergleich zu den positiven sehr gering.

Was für Tiere sind dir bisher begegnet?

Oh, viele! Aber von den „BIG 5“ habe ich erst eines gesehen: mehrere Nilpferde. Aber meine Reise dauert noch an.

Was war bisher die beeindruckendste Natur durch die du geradelt bist?

Dies ist auch wieder eine Frage, auf die es keine Antwort gibt. Jedes Land hat seine ganz speziellen Schönheiten. Ich möchte da keine Region hervorheben oder vernachlässigen.

Ist Fahrrad fahren in Afrika nach deinen Eindrücken verbreitet?

Das kommt ganz auf die Region an. In bergigen Regionen, wird so gut wie kein Fahrrad gefahren, aber in flachen Städten

Op Jöck

prägt das Fahrrad deutlich das Stadtbild.

Erzähl mal, wer fährt in Afrika Rad und wozu fahren die Leute Rad?

Das Fahrrad wird vor allem von der ärmeren Bevölkerung als Transportmittel benutzt. Entweder als Taxi oder aber es wird selbst gefahren. Lasten werden auch viele mit dem Fahrrad transportiert, vom Brot, über Gasflaschen, Bananen, bis zu Tieren. Als Freizeitgerät, wie es bei uns üblich ist, wird es nur ganz selten eingesetzt. Im Jemen habe ich mal eine Radfahrergruppe getroffen, die einfach nur zum Spaß gefahren sind.

Welchen besonderen Rädern bist du begegnet?

Keines war so außergewöhnlich wie mein Zox-Liegetandem.

Welchen besonderen Radfahrern bist du begegnet?

Die Reiseradler, denen ich in Afrika begegnet bin, sind alle ganz eigene Persönlichkeiten. Alle sind länger als ein Jahr unterwegs und haben viele Geschichten zu erzählen. In Addis Ababa habe ich zum Beispiel fünf andere Radfahrer getroffen und ich war der, der mit Abstand am kürzesten unterwegs war. Erst in Uganda habe ich Radfahrer getroffen, die „nur“ für drei Wochen auf Tour sind.

Bist du Mitglied im ADFC?

Nein, wenn man in einem Verein ist, sollte man sich auch engagieren. Ich habe zwar schon bei der Arbeitsgruppe Mountainbike des ADFC mitgearbeitet. Aber für mehr hatte ich bis jetzt keine Zeit. Vielleicht wird es noch.

Kann man die Reise verfolgen?

Ja, auf www.bike-together.de gibt es aktuelle Berichte, Bilder, Filme und Hintergrundinformationen von der Reise.

Hier ist Raum für Marketing in eigener Sache, Diavorträge sind wann und wo?

Ein paar Vorträge sind schon geplant. Ich denke, ich werde beim Globetrotter in

Interview mit Benni Elsel

Köln mal einen Vortrag halten, aber vielleicht komme ich auch zu Euch in den ADFC. Termine und weitere Informationen werden auf www.bike-together.de bekannt gegeben. Viele Grüße aus dem fernen Afrika in das schöne Radfahrerland Deutschland!

Danke für das Interview!

Zur Zeit dieses Interviews (März 2008) befand sich Benni in Kampala (Uganda). Der Kilometerzähler zeigte 9.950 geradelte km an. Das Interview wurde per E-Mail geführt. Die Fragen stellte Janina Weindner. ■



Zu dem ungewöhnliche Abenteuer ist Bernward Elsel am 18. August 2007 in Aachen gestartet. Während seiner Reise wird er Projekte des Hilfswerks MISERIOR in Äthiopien, Uganda, Tansania, Namibia und in Südafrika besuchen. Auf den dazwischen liegenden Teilstrecken bietet er Einheimischen die besondere Möglichkeit, mit ihm zusammen das Land vom Tandemsitz aus zu erkunden.

www.bike-together.de